Botanik und Naturschutz in Hessen **12**, 145-155, Frankfurt am Main 2000.

Literaturberichte
A. Floristik und Systematik

Ralf Hand[1] & Karl Peter Buttler[2]

[1] Botanischer Garten und Botanisches Museum Berlin-Dahlem, Königin-Luise-Straße 6–8, 14191 Berlin

[2] Institut für Botanik und Landschaftskunde, Orber Straße 38, 60386 Frankfurt am Main

Bolboschoenus

Karl Kiffe: Allgemeine Anmerkungen zur Taxonomie von*Bolboschoenus* (*Cyperaceae*) in Mitteleuropa und das Ergebnis einer Revision der Gattung im Herbarium des Naturkundemuseums Münster. Natur und Heimat **57**, 115–120, Münster 1997.

Zdenka Hroudová, Lenka Moravcová & Petr Zákravský: Differentiation of the Central European *Bolboschoenus* taxa based on fruit shape and anatomy. Thaiszia **8**, 91–109, Košice 1998. [Differenzierung zentraleuropäischer *Bolboschoenus*-Sippen anhand von Fruchtform und -anatomie.]

Zdenka Hroudová, Petr Zákravský & Tomáš Frantík: Ecological differentiation of Central European Bolboschoenus taxa and their relationship to plant communities Folia Geobotanica **34**, 77–96, Prùhonice 1999. [Ökologische Differenzierung zentraleuropäischer *Bolboschoenus*-Arten und ihre Beziehung zu Pflanzengesellschaften.]

Über neuere Erkenntnisse zur Taxonomie der heimischen *Bolboschoenus*-Arten wurde bereits im vorletzten Bericht dieser Reihe referiert (Browning et al. 1996). Dieser Gliederung folgend ordnet Kiffe das Herbarmaterial in Münster *B. maritimus*, der Hybride *B. maritimus* × *yagara* und in unklaren Fällen einem Aggregat eines weiter gefaßten *B. yagara* zu. Hessische Pflanzen befinden sich nicht in dieser Sammlung, wohl aber Material aller drei Taxa aus den benachbarten Bundesländern.

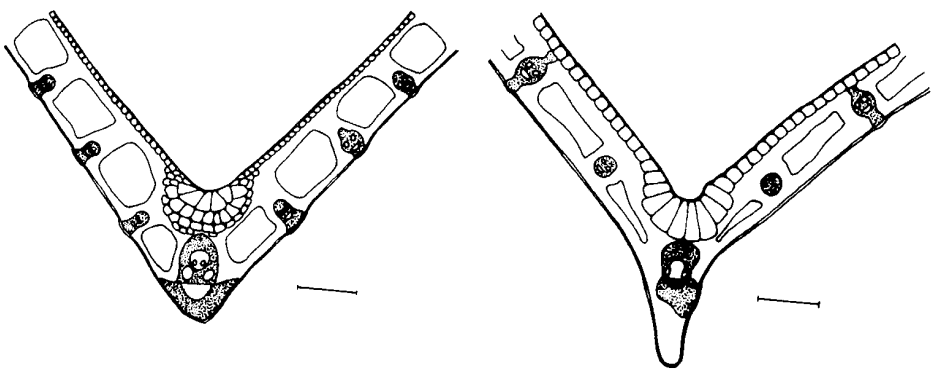
Unabhängig davon haben sich tschechische Botanikerinnen und Botaniker dieser Gruppe angenommen und die Ergebnisse in einer Reihe von Arbeiten publiziert, von denen zwei hier referiert werden. Im Prinzip bestätigen sie die bereits dargestellten Ergebnisse, handhaben sie taxonomisch und nomenklatorisch aber unterschiedlich, wobei die Arbeit von 1999 bereits schon wieder einen gewissen Erkenntniszuwachs dokumentiert. Gruppiert wird in vier morphologische Typen (in Klammern Benennung nach Browning et al.): *B. maritimus subsp. maritimus* mit schmalen (*yagara*) und breiten

Früchten (*yagara* × *maritimus*), *B. maritimus subsp. compactus* (*maritimus*) sowie die noch nicht in Deutschland, aber bereits in Tschechien nachgewiesene Sippe *B. planiculmis* auct. (fehlt bei Browning et al., ähnlich *compactus*, Früchte aber konkav und Exocarp im Vergleich zum Mesocarp nicht ganz so dick). Mit boden- und vegetationskundlichen Daten wird untermauert, daß die beiden letzteren Sippen mehr in salzbeeinflußten und stärker nährstoffversorgten Lebensräumen vertreten sind, die anderen Typen in Süßwasserhabitaten. Es wird die Vermutung bestätigt, daß der zweite Typ hybridogen sein könnte, allerdings eher mit dem Ursprung *yagara* × *planiculmis*. Außerdem sei mit dem Auftreten einer weiteren Sippe zu rechnen, die bisher nur aus Südeuropa bekannt ist. Insgesamt scheint die ökologische Differenzierung in dieser Artengruppe weiter vorangeschritten zu sein als die morphologische. In der Arbeit von 1998 werden die fruchtanatomischen Merkmale sehr umfassend durch Zeichnungen und Fotografien dokumentiert, wenngleich auch in ziemlich unübersichtlicher Anordnung, die den Vergleich nicht eben erleichtert. Es bleibt zu hoffen, daß die verschiedenen Arbeitsgruppen in absehbarer Zeit eine Synopsis mit klaren Schlüsseln erarbeiten, der Stichproben geographisch weiter gestreuten Materials zugrunde liegen sollten als bisher. Grund genug, daß hiesige Floristen verstärkt die Gattung besammeln, um sie den Spezialisten vorlegen zu können. Die meisten Floristen dürften ohnehin davor zurückschrecken, zwecks Bestimmung die erforderlichen Fruchtquerschnitte anzufertigen und mikroskopisch zu untersuchen.

Carex otrubae/C. vulpina

R. D. Porley: Separation of *Carex vulpina* L. and *C. otrubae* Podp. (*Cyperaceae*) using transverse leaf sections. Watsonia **22**(4), 431–432, London.

[Trennung von *Carex vulpina* und *C. otrubae* mit Hilfe von Blattquerschnitten.] Der kurze, doch interessante Artikel bringt Hinweise, wie die beiden manchmal selbst fruchtend schwierig zu unterscheidenden Seggen-Arten auch vegetativ anhand der Blattquerschnitte erkannt werden können. Die der Watsonia entnommenen Zeichnungen zeigen links *C. vulpina*, rechts *C. otrubae*. Der Maßstab hat eine Länge von 0,25 mm.



Cruciferae

Andreas Franzke, Katrin Pollmann, Walter Bleeker, Ralf Kohrt & Herbert Hurka: Molecular systematics of *Cardamine* and allied genera (*Brassicaceae*): ITS and non-coding chloroplast DNA. Folia Geobotanica **33**, 225–240, Prùhonice 1998.

[Molekulare Systematik von *Cardamine* und verwandten Gattungen: ITS und nicht-kodierende Chloroplasten-DNA.] In Heft 11 haben wir über die Untersuchungen der Arbeitsgruppe um Al-Shehbaz in St. Louis referiert, mit denen versucht wurde, Licht in die Abstammungsverhältnisse verschiedener Cruciferen-Gruppen zu bringen. Eine Osnabrücker Arbeitsgruppe hat sich nun ebenfalls dieser Problematik angenommen und kommt nach der Analyse von Kern- und Chloroplasten-DNA zu teilweise etwas abweichenden Ergebnissen bei der weiteren *Cardamine*-Verwandtschaft. Von den untersuchten Gattungen zeigen *Cardamine*, *Dentaria* und *Nasturtium* einerseits sowie *Rorippa* und *Armoracia* andererseits jeweils engere Beziehungen. Die gelegentlich befürwortete Praxis, *Nasturtium* mit *Rorippa* zu vereinigen, wird mit der gewählten Methodik nicht bestätigt. Zur Lösung der Frage, ob *Cardamine* und *Dentaria* generisch zu trennen seien, tragen die Untersuchungen nicht bei, doch scheinen die hier gefundenen Indizien eher für die Beibehaltung einer einzigen Gattung zu sprechen. *Dentaria* ist möglicherweise polyphyletisch; für *D. bulbifera* wird eine allopolyploide Entstehung aus einer *Dentaria*- und einer *Cardamine*-Art postuliert. Viele der Aussagen, die auch die südhemisphärischen *Cardamine*-Arten betreffen, müssen allerdings als vorläufig angesehen werden, weil noch zu wenige Arten untersucht wurden. Bei *Dentaria* etwa waren es gerade 2 von 16. Weitere Untersuchungen sind deshalb notwendig, bevor einigermaßen abgesicherte Schlüsse gezogen werden können.

Diphasiastrum

Johannes Christian Vogel & Frederick James Rumsey: On the status of *Diphasiastrum oellgaardii* (*Lycopodiaceae*, *Pteridophyta*). Feddes Repertorium **110**, 439–445, Berlin 1999.

[Zum Status von *Diphasiastrum oellgaardii* (*Lycopodiaceae*, *Pteridophyta*).] Stoor, Boudrie, Jérôme, Horn & Bennert (1996, Feddes Repertorium **107**, 149–157) publizierten kürzlich ein zunächst sehr überzeugend wirkendes Schema, wonach es in Europa sechs Flachbärlapp-Arten gebe: die drei Elternsippen *Diphasiastrum complanatum*, *D. tristachyum* und *D. alpinum* sowie die hybridogenen Taxa *D. zeilleri* (*D. complanatum* × *tristachyum*), *D. issleri* (*D. complanatum* × *alpinum*) und die von ihnen neu beschriebene Art *D. oellgaardii*, welche ursprünglich auf eine Hybridisierung *D. tristachyum* × *alpinum* zurückgehen soll. Ihre Hypothesen wurden durch gelelektrophoretische Untersuchungen gestützt. Vogel und Rumsey weisen nun darauf hin, daß die Analyse der Daten nicht haltbar sei. Sie sei unzulässig, da aufgrund der Mendelschen Vererbungsgesetze keine Fixierung additiver Enzymbandenmuster bei diesen Taxa zu erwarten sei. Es sei zwar nicht zu bezweifeln, daß es intermediäre Pflanzen zwischen

D. alpinum und *D. tristachyum* gebe. Der hybridogene Ursprung von *D. oellgaardii* müsse aber mit anderen Methoden verifiziert werden, was im übrigen auch für die Identität von *D. issleri* gelte. Pflanzen von der Typuslokalität der neu beschriebenen Sippe in den Vogesen fallen nach Ansicht der Autoren in die Variabilität von *D. alpinum*. Die im ersten Überschwang geäußerte Meinung eines der Autoren des neuen Taxons *D. oellgaardii*, die systematischen Verhältnisse im Verwandtschaftskreis der mitteleuropäischen Flachbärlapp-Sippen seien nun geklärt, muß demnach mit Vorsicht aufgenommen werden.

Geranium

Carlos Aedo, Juan José Aldasoro & Carmen Navarro: Taxonomic revision of *Geranium* sections *Batrachioidea* and *Divaricata* (*Geraniaceae*). Annals of the Missouri Botanical Garden **85**, 594–630, St. Louis 1998.

[Taxonomische Revision der *Geranium*-Sektionen *Batrachioidea* und *Divaricata* (*Geraniaceae*).] Die in Mitteleuropa vertretenen Arten *Geranium divaricatum* (nur im östlichen Teil), *G. pusillum*, *G. molle* und *G. pyrenaicum* bereiteten bisher keine Bestimmungsprobleme. Was an dieser Arbeit überrascht, ist, daß die spanischen Autoren die von dem englischen Botaniker Babington 1847 beschriebene Sippe *Geranium molle var. aequale* zur Art aufwerten. Sie unterscheidet sich vom sehr ähnlichen *G. molle* durch glatte Fruchtklappen, die zudem dicht bewimpert sind (also nicht querrunzlig und nur an der Basis bewimpert wie bei *G. molle*). Außerdem bedecken die Fruchtklappen bei *G. aequale* den Samen nicht vollständig, und die Testa ist dicker als bei *G. molle*. Intermediäre Pflanzen seien bisher nicht gefunden worden. Die Struktur der Fruchtklappen wird taxonomisch hoch bewertet und rechtfertigt nach Ansicht des Autorenteams eine Auftrennung in zwei Arten. Ein Schlüssel für die vier Arten der Sektion *Batrachioidea* gestaltet sich demnach folgendermaßen:

1a Staubblätter 10, äußerer Kreis ohne Antheren ..... ***G. pusillum***

1b Staubblätter 10, beide Kreise mit Antheren 2

2a Fruchtklappen runzlig ..... ***G. molle***

2b Fruchtklappen glatt 3

3a Pflanze einjährig; Petalen 3,5–4,5 mm lang ..... ***G. aequale***

3b Pflanze ausdauernd; Petalen 7–11 mm lang ..... ***G. pyrenaicum***

Die Sippe *aequale* besiedelt ein kleines Areal, das sich von England über Belgien (grenznah bei Aachen) bis nach Dänemark und Deutschland (Sachsen, Hamburg) erstreckt. Zudem wurde sie nach Neuseeland und Nordamerika verschleppt. Die Revision ist mit hervorragenden Zeichnungen ausgestattet, die eine Ansprache der Art sehr

erleichtern. Man darf gespannt sein, in welchen Regionen dieser unerwartete Zuwachs zur heimischen Flora noch nachgewiesen wird und ob andere *Geranium*-Kenner der taxonomischen Bewertung folgen werden.

Hyacinthoides

D[aniel] Geerinck: Une épithète pour l'hybride *Hyacinthoides hispanica* (Mill.) Rothm. × *H. non-scripta* (L.) Chouard ex Rothm.: *H.* ×*massartiana* Geerinck (*Liliaceae*). Belgian Journal of Botany **129**(1), 83–85, Brussels 1997 („1996“).

[Ein Epitheton für den Bastard …] Für den Kulturbastard war bisher kein Binom verfügbar, was insofern etwas unglücklich war, weil er häufig auch verwildert auftritt und sich zudem generativ fortzupflanzen vermag. Er verhält sich demnach wie eine hybridogene Art und der Name kann, was die formale Seite betrifft, auch ohne das Bastardzeichen geschrieben werden. In Hessen wird der Bastard bei weitem häufiger als die Elternarten in Gärten gezogen, von wo aus er bevorzugt an (halb)schattige Standorte wie Hecken oder Laubwälder in Siedlungsnähe vordringt.

Leguminosae: *Cytiseae*

Salvador Talavera & Francisco Javier Salgueiro: Sobre el tratamiento de la tribu *Cytiseae* Bercht. & J. Presl (*Papilioideae*, *Leguminosae*) en „Flora Iberica“. Anales del Jardín Botánico de Madrid **57**, 200–218, Madrid 1999.

[Über die Behandlung der Tribus *Cytiseae* Bercht. & J. Presl (*Papilioideae*, *Leguminosae*) in der „Flora Iberica“.] Die Verteilung der Ginster-, Geißklee- und Goldregen-Arten auf eine wechselnde Zahl von Gattungen ist durch Instabilität geprägt. Obwohl basierend auf einer vornehmlich morphologischen Analyse keine wesentlich neuen Erkenntnisse vermittelt werden, verdient das vertretene Gattungssystem der beiden spanischen Autoren deshalb Erwähnung, weil es für die Iberische Halbinsel, das Entfaltungszentrum dieser Gruppe, entwickelt wurde. Für die in Mitteleuropa vertretenen Arten er- geben sich nur wenige Veränderungen. *Chamaespartium*, der Flügelginster, bleibt generisch getrennt, was mit cytologischen und Kelchmerkmalen begründet wird. *Genista*, *Ulex*, *Laburnum* und *Lupinus* behalten die Autoren ebenfalls unverändert bei. *Cytisus* hingegen wird recht weit gefaßt unter Einbeziehung der oftmals als eigenständig betrachteten Taxa *Sarothamnus* und *Chamaecytisus*. Der Gebrauch des Namens *Cytisus scoparius* für den Besenginster stabilisiert sich also erfreulicherweise.

Lysimachia

H. A. McAllister: *Lysimachia punctata* L. and *L. verticillaris* Sprengel (*Primulaceae*) naturalised in the British Isles. Watsonia **22**(3), 279–281, London 1999.

[*Lysimachia punctata* und *L. verticillaris* eingebürgert auf den Britischen Inseln.] In englischen und wahrscheinlich auch in deutschen Gärten werden neben *L. punctata* noch zwei weitere Arten kultiviert, die gelegentlich verwildern. Die Arten können mit dem folgenden Schlüssel bestimmt werden:

1a Blattstiel gewimpert; Blätter kahl, meist gegenständig; Blütenstiele über 2,5 cm lang; offene Blüten flach ..... ***L. ciliata***

1b Blattstiel nicht gewimpert; Blätter behaart, meist quirlständig; Blütenstiele kürzer als 2,5 cm; offene Blüten glockig 2

2a Blütenstand rispig; Blüten einzeln in den Achseln der Tragblätter; Stengelblätter meist zu 3 im Quirl ..... ***L. vulgaris***

2b Blütenstand ährig oder ährig-rispig; Blüten paarweise; Stengelblätter meist zu mehr als 3 im Quirl 3

3a Kronblätter mit orangefarbenem Fleck am Grund; einige Seitenzweige des Blütenstands selbst verzweigt, mit mehreren Blüten in der Achsel von Brakteolen; einige Brakteen pfriemlich und kürzer bis so lang wie der Blütenstiel; Blattstiel länger als 5 mm; Knoten und Blattgrund purpurn; Blütenstand eine oder mehrere rispig angeordnete Ähren ..... ***L. verticillaris***

3b Kronblätter am Grund blasser; Seitenzweige des Blütenstands ein- oder zweiblütig, ohne Brakteolen; alle Brakteen blattartig und viel länger als die Blütenstiele; Blattstiel kürzer als 5 mm; Knoten und Blattgrund grün; Blütenstand eine einfache Ähre ..... ***L. punctata***

Potentilla

Malle Leht & Jaanus Paal: Variation in *Potentilla sect. Aureae* (*Rosaceae*) in the Baltic states. Nordic Journal of Botany **18**, 339–351, Copenhagen 1998.

[Variation bei *Potentilla sect. Aureae* (*Rosaceae*) in den baltischen Staaten.] Die für Estland, Lettland und Litauen dargestellte Situation der *verna*-Gruppe gleicht der in Hessen in mehreren Aspekten, weshalb hier über die Ergebnisse berichtet werden soll. Dort wie hier kommen nebeneinander *Potentilla neumanniana*, *P. incana* (*P. arenaria*) und die vermutlich hybridogene *P. subarenaria* vor, im Baltikum außerdem noch *P. crantzii*, die in Mitteleuropa auf das Hochgebirge beschränkt ist. Die Untersuchung ist breit angelegt, 41 morphologische Merkmale werden an 151 Pflanzen von 101 Fundorten geprüft und statistisch ausgewertet. Dabei ergibt sich eine klare Tren-

nung zwischen den vier Sippen, auch *P. subarenaria* besitzt den Charakter einer eigenständigen Art. Als wesentliche Bestimmungsmerkmale werden, was keine neue Erkenntnis ist, Epidermismerkmale bestätigt: das Vorkommen und Aussehen von Stern- und Drüsenhaaren sowie Anzahl und Größe der Zellen der oberen Epidermis. Makromorphologische Merkmale zeigen eine weniger klare Differenzierung, so die Länge der Kelch- und Nebenblätter und die Anzahl der Zähne am mittleren Blättchen. Die Studie könnte Beispielcharakter haben für eine Analyse der hessischen Fingerkraut-Populationen, bei denen eine eingehende Prüfung noch aussteht.

Ranunculus

Jan Thomas Johansson: Chloroplast DNA restriction site mapping and the phylogeny of *Ranunculus* (*Ranunculaceae*). Plant Systematics and Evolution **213**, 1–19, Wien, New York 1998.

[Schnittstellen-Kartierung der Chloroplasten-DNA und die Phylogenie von *Ranunculus* (*Ranunculaceae*).] Nachdem bereits eine Reihe größerer Gattungen der Ranunculaceen mit molekularbiologischen Methoden analysiert wurden, hat sich der schwedische Autor nun der mit rund 600 fast weltweit verbreiteten Arten größten Gattung angenommen. Eine kladistische Analyse von Ergebnissen, die an der Chloroplasten-DNA ermittelt wurden, erbrachte keine allzu überraschenden Resultate, wenn man Klassifizierungsversuche vergleichend betrachtet, die auf herkömmlichen Methoden basieren. Unter den 76 untersuchten Arten sind nur einige, die für Hessen und den Rest Deutschlands von Belang sind. Bestätigt wird die basale, relativ isolierte Position von *Ranunculus ficaria*, dem Scharbockskraut. Nicht halten läßt sich die besonders früher oft propagierte Abtrennung der Wasserhahnenfuß-Gruppe als *Batrachium*. Sie ist der Analyse des Autors zufolge *R. auricomus* näher verwandt als dieser etwa *R. bulbosus*. *R. aconitifolius* und *R. platanifolius* besitzen ebenfalls, wenig überraschend, eine vergleichsweise isolierte Stellung. Die nahe Verwandtschaft von *R. lingua* und *R. flammula* wird genauso bestätigt wie die von *R. bulbosus* mit *R. sardous*. Der Autor kündigt weitere Studien an der Gattung an, die eine größere Anzahl von Arten berücksichtigen sollten. Solange ist man aber sicherlich gut beraten, eine weit gefaßte Gattung *Ranunculus* beizubehalten, wie es die große Mehrzahl der europäischen Floren der letzten Jahre praktiziert.

Urtica

H. A. McAllister: *Urtica galeopsifolia* Wierzb. ex Opiz (*Urticaceae*) confirmed for Britain by its chromosome number.Watsonia **22**(3), 275–278, London 1999.

[*Urtica galeopsifolia* für Britannien durch die Chromosomenzahl bestätigt.] Bereits früher (1992, Bot. Natursch. Hessen **6**, 131, 1992) wurde auf die zweite perennierende Brennessel-Art hingewiesen, die nach verschiedenen uns inzwischen bekannt gewordenen Mitteilungen in der Rheinebene wahrscheinlich vorkommt. Inzwischen ist für *U. galeopsifolia* bei drei Herkünften aus England die diploide Chromosomenzahl ermittelt worden. Da die Art in deutschen Bestimmungsbüchern fehlt, soll hier der Bestimmungsschlüssel wiedergegeben werden:

1a Blätter ziemlich lang und schmal mit sehr wenigen Brennhaaren, besonders auf der Oberseite; Blüte nicht vor Mitte Juli; unterste Blüten am 13. bis 22. Knoten; Behaarung durch nicht brennende Borstenhaare dünn erscheinend, Haarbasis 20–25 µm im Durchmesser (zu beobachten im Vergleich mit *U. dioica* mit einer 20fach vergrößernden Lupe) ..... ***U. galeopsifolia***

1b Blätter sehr variabel, aber mit einigen deutlichen Brennhaaren auf der Oberseite; Blühbeginn im Juni; unterste Blüten am 7. bis 14. Knoten; Behaarung durch Borstenhaare kräftiger erscheinend, Haarbasis 25–35 µm im Durchmesser ..... ***U. dioica***

McAllister merkt noch an, daß *U. dioica* normalerweise gut verschieden und erkennbar ist. Doch können Pflanzen, die tief im Schatten oder in Naßbiotopen wachsen, Probleme bereiten. Außerdem muß, wie in England, mit intermediären Pflanzen gerechnet werden. Es scheinen Hybridisierungen stattzufinden, doch sind die Einzelheiten noch ungeklärt.

Viola

Barbara Neuffer, Harald Auge, Heike Mesch, Uwe Amarell & Roland Brandl: Spread of violets in polluted pine forests: morphological and molecular evidence for the ecological importance of interspecific hybridization. Molecular Ecology **8**(3), 365–377, Oxford 1999.

[Ausbreitung von Veilchen in umweltbelasteten Kiefern-Forsten: morphologische und molekulare Belege für die ökologische Bedeutung der interspezifischen Bastardierung.] Die in mehrfacher Hinsicht interessanten Untersuchungen wurden von einer gemeinsamen Arbeitsgruppe des Umweltforschungszentrums Leipzig-Halle und der Universität Osnabrück in der Dübener Heide, Sachsen-Anhalt, an *Viola reichenbachiana*, *V. riviniana* und deren vermuteten Bastarden durchgeführt. Die Pflanzen wurden entlang von Transekten gesammelt und hinsichtlich Morphologie, Chromosomenzahl (zum Teil) und DNA geprüft. Ausgangspunkt war die Beobachtung, daß sich in den früher bodensauren Kiefern-Forsten nach Kalkstaub-Eintrag die Bodenvegetation verändert

hatte und sich Veilchen-Pflanzen ausbreiteten, die weder V. *reichenbachiana* noch *V. riviniana* eindeutig zuzuordnen waren. Der Verdacht lag nahe, daß hier Bastarde auftraten, die auch schon anderswo beschrieben oder wenigstens vermutet worden waren. Mit molekularen Markern wurde dies dann bestätigt, die morphologisch intermediären Pflanzen wiesen auch intermediäre Bandenmuster auf. Die Ausbreitung der Veilchen-Bastarde, die gegenüber den Elternarten dominieren, wird mit den Standortsveränderungen in Verbindung gebracht. Offenbar sind gerade die Bastarde in der Lage, die durch Umweltverschmutzung gestörten und veränderten Standorte zu besiedeln. Die Eltern-Arten werden unter diesen Bedingungen durch Introgression verdrängt. Die Befunde beruhen vor allem auf der Analyse der molekularen Daten. Ungeklärt bleibt, wie der Bastardierungsmechanismus auf der Genom-Ebene abläuft. *V. reichenbachiana* (diploid) und *V. riviniana* (tetraploid) besitzen unterschiedliche Chromosomensätze, so daß aneuploide Zahlen oder Störungen bei der Fertilität in der Nachkommenschaft zu vermuten wären. Soweit Bastarde chromosomal untersucht wurden (nur ein kleiner Teil des Materials), waren die Pflanzen euploid, wenige diploid, eine triploid, die Mehrzahl tetraploid. Wenn auch Fragen der Reproduktion offen bleiben, sind hier jedenfalls Bastarde zwischen den beiden Veilchen-Arten sicher nachgewiesen. Zweifellos sind sie auch anderswo zu erwarten, doch dürfte manche nach dem Augenschein so deklarierte Pflanze eher in den Variationsbereich einer der Eltern fallen.

Nomenklatur

Der Bericht über neu vorgeschlagene Konservierungen und Verwerfungen wird fortgesetzt. Seit der letzten Folge in Heft 11 vom März 1999 sind weitere Vorschläge veröffentlicht worden. Soweit sie Pflanzen Hessens betreffen, sind sie anschließend zusammengestellt. Genannt sind jeweils die Nummer des Vorschlags, der Autor und die Stelle der Veröffentlichung in der Zeitschrift Taxon, ergänzt durch einen knappen Kommentar.

(1391) Konservierung des Namens *Poa pratensis* mit einem konservierten Typus (R. J. Soreng & F. R. Barrie, **48**, 157–159). In dem von Linné bei der Beschreibung zitierten Originalmaterial befinden sich mehrere Arten. Um die Verwendung des Namens im gegenwärtig üblichen Sinn abzusichern, wird die Festlegung eines neuen Typus vorgeschlagen. Es wird eine rezente Aufsammlung aus Nordwestrußland ausgewählt, die in zahlreiche Herbarien verteilt wurde.

(1405) Konservierung des Familiennamens *Antirrhinaceae* gegen *Plantaginaceae* (J. L. Reveal, W. S. Judd & R. Olmstead, **48**, 182). Nach neuen Forschungsergebnissen sei ein Teil der *Scrophulariaceae* mit den *Plantaginaceae* und *Callitrichaceae* in einer Familie zu vereinen. Diese neu umschriebene Familie hätte *Plantaginaceae* zu heißen, was die Autoren für unglücklich halten, weil die große Überzahl der Gattungen und Arten (*Veronica*, *Linaria*, *Penstemon* und weitere) aus den (ehemaligen) *Scrophulariaceae* stammt.

(1416) Konservierung des Namens *Pinus mugo* mit einem konservierten Typus (E. Nardi & P. Minghetti, **48**, 571–572). Der bisher festgelegte Lectotypus gehört nicht zu *Pinus mugo* im engen Sinn, sondern zur Sippe *rotundata*. Um den Namen im bisherigen Sinn beibehalten zu können, wird ein neues Typusexemplar vorgeschlagen.

(1435) Konservierung des Gattungsnamens *Bryum* mit einem konservierten Typus (J. R. Spence & H. P. Ramsey, **48**, 827–828). Bei Aufteilung der Moosgattung *Bryum* in kleinere Verwandtschaftsgruppen würde bei Beibehaltung der jetzigen Typusart (*Bryum argenteum*) das Problem entstehen, daß die relativ kleine *argenteum*-Gruppe von etwa 50 Arten den Gattungsnamen beibehalten müßte, 300–350 Arten aber umzubenennen wären. Durch die Wahl und Konservierung einer neuen Typusart (*B. caespiticium*) können die unerwünschten Namensänderungen vermieden werden. Bei Annahme des Vorschlags ist *B. argenteum* mit den Verwandten in die Gattung *Anomobryum* zu überführen.

(1436–1437) Konservierung zweier Namen in der Gattung *Persicaria* (R. Wisskirchen & D. H. Kent, **48**, 829–830). Wenn, wie neuerdings oft verfahren wird, die Flohknöterich-Gruppe aus der Gattung *Polygonum* ausgegrenzt und in eine eigene Gattung *Persicaria* gestellt wird, würden bei strikter Befolgung der Prioritätenregel unerfreuliche Namensänderungen notwendig. *Polygonum mite* könnte nicht mit dem Epitheton nach *Persicaria* überführt werden (als *Pers. mitis* [Schrank] Asenow 1966), weil der Name bereits von Delarbre (1800) verwendet wurde, allerdings unglücklicherweise für *Polygonum persicaria*. Folglich würde *mitis*/*mite* in zwei Gattungen bei verschiedenen Arten stehen und daraus zweifellos beträchtliche Konfusion entstehen. Die Autoren schlagen daher vor, *Persicaria mitis* von Delarbre zu verwerfen und *Pers. mitis* im Sinne von *Polygonum mite* zu konservieren. Damit wäre zugleich die Verwendung eines anderen Namens für den Milden Knöterich ausgeschlossen, der möglicherweise zu verwenden wäre, von *Persicaria dubia* (Braun) Fourreau, basierend auf *Polygonum dubium* Braun 1824 (welcher Name auf den Frankfurter Apotheker und Botaniker Stein zurückgeht). Um den Fall formal korrekt abzuschließen, wird in einem zweiten Schritt *Persicaria maculosa* Gray 1821 ebenfalls zur Konservierung vorgeschlagen, welcher Name bisher schon für den Floh-Knöterich in der Gattung *Persicaria* verwendet wurde.

Die Komitees für Pteridophyten und Spermatophyten haben inzwischen über einige der früheren Vorschläge abgestimmt und folgende Empfehlungen abgegeben (Report of the Committee for *Pteridophyta*: 14, Taxon **48**, 133–134, 1999; Report of the Committee for *Spermatophyta*: 47, **48**, 359–371, 1999):

(1093) Verwerfung von *Asplenium ramosum*; damit kann *A. viride* als Artname beibehalten werden.

(1244–1246) Verwerfung von *Trifolium agrarium*, *T. filiforme* und *T. procumbens*; die eingebürgerten Namen *T. aureum*, *T. campestre*, *T. dubium* und *T. micranthum* werden dadurch gesichert.

(1251) Verwerfung von *Scrophularia aquatica*; der Name *S. umbrosa* kann dadurch beibehalten werden.

(1258) Konservierung von *Allium ampeloprasum* gegen *A. porrum*; bei der Vereinigung hat die Gesamtart *A. ampeloprasum* zu heißen.

(1260) Konservierung der Schreibweise *Corallorhiza* für die Orchideengattung anstelle von *Corallorrhiza*.

(1261) Verwerfung von *Betula alba*; *B. pendula* und *B. pubescens* werden dadurch gesichert.

(1270) Verwerfung von *Malva rotundifolia*; der Name *M. pusilla* kann dadurch beibehalten werden.

(1277) Verwerfung von *Eriophorum polystachyon*; *E. angustifolium* und *E. latifolium* werden dadurch gesichert.

(1289–1290) Empfohlen wurde die Konservierung von *Carex lachenalii* gegen *C. tripartita*. Der andere Fall, die Konservierung gegen *C. leporina*, blieb unentschieden; hierzu sind weitere Nachforschungen nötig.

(1295–1296) Verwerfung von *Tilia officinalis*; *T. cordata* und *T. platyphyllos* werden dadurch gesichert.

(1307) Konservierung von *Galanthus elwesii* mit einem neuen Typus; die Verwendung des Namens im gegenwärtigen Sinn kann beibehalten werden.

Die Fälle 1251 bis 1270 sind in Bot. Natursch. Hessen **9**, 187–188, 1997, besprochen, die Fälle 1277 bis 1307 in Heft **10**, 211–212. Alle Empfehlungen müssen noch vom nächsten Botanischen Kongreß endgültig verabschiedet werden.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Botanik und Naturschutz in Hessen

Jahr/Year: 2000

Band/Volume: 12

Autor(en)/Author(s): Hand Ralf, Buttler Karl Peter

Artikel/Article: Literaturberichte A. Floristik und Systematik 145-154